

Analyse zum Retro-Trend bei legendären Solothurner Luxusmarken wie Bally und Breitling

# Geschichtsversessen, aber geschichtsvergessen?

Zumindest eines dürfte nun niemand mehr behaupten: Dass Archivare bloss im Keller sitzende Aktenhüter seien. Von wegen! Manche von ihnen verwalten einen Schatz, mit dem sich ordentlich Geld verdienen lässt. Wie das geht, lässt sich derzeit – unter unterschiedlichen Vorzeichen – bei zwei Luxusmarken mit Verwurzelung im Kanton Solothurn beobachten. «Retro-Trend», lautet das Schlagwort dazu. Es geht um das Geschäft mit dem Erbe. Um die Rückbesinnung auf einstige Glanzzeiten.

**Fall 1:** Der Grenchner Uhrenhersteller Breitling wächst kräftig, seit der Marketing-Profi Georges Kern auf dem Chefesessel sitzt. Die Marke wurde überarbeitet, das von grossen Fliegeruhren dominierte Image angesichts der Klimabewegung rechtzeitig abgeschüttelt. Dafür wird jetzt die Vergangenheit gefeiert. Heute vermittelt man die Fliegerei lieber – O-Ton Breitling – «aus historischer Sicht». Nostalgie statt schlechtes Gewissen also? Die entsprechenden Uhren referenzieren auf frühere Erfolgsmodelle. Bei der Firma, die auf dem Höhepunkt der Quarzkrise nach Grenchen kam und hier von der Familie Schneider neu positioniert wurde, nennt man das keck «Modern Retro». Man sei mit Sammlern in die Archive gestiegen, um zu den «Ursprüngen zurückzukehren» und die Chronografen «weiterzuentwickeln», so erzählt's der Firmenchef gerne. Die Nachfrage gibt ihm recht.

**Fall 2:** Adieu, Schönenwerd. Der Modekonzern Bally, bekannt für Schuhe und Lederaccessoires, zog sich nach mehreren Besitzerwechseln schrittweise aus seiner Geburtsstätte zurück. Zuletzt wurde bekannt, dass auch das Schuhmuseum näher an den aktuellen Firmensitz im Tessin zügeln soll. Noch immer jedoch befinden sich grosse Teile des Nachlasses der, wie Einheimische sagen, «alten



Um das Bally-Firmenarchiv gibt es hinter den Kulissen ein Seilziehen (im Bild die Sonderausstellung «Bally Monsieur»). Bild: Sandra Ardizzone

Bally» in Schönenwerd. Ein immenser Fundus an Objekten und Dokumenten. Doch hinter den Kulissen gibt es ein Seilziehen um das Firmenarchiv, wie diese Zeitung jüngst publik machte. Während die Behörden das Kulturerbe am historischen Standort in Schönenwerd erhalten und zugänglich machen wollen, verfolgt die heutige Konzernspitze damit eigene Pläne. Offenbar soll das Archiv nicht zuletzt für die hauseigenen Designer besser verfügbar gemacht werden.

Auch Bally will, so glauben Insider, noch stärker die Vergangenheit der Marke als Inspiration nutzen. In der firmeneigenen Sprache ist gar von «zeitloser Tradition» (!) die Rede.

Das klingt dick aufgetragen. Tatsächlich ist Tradition in der Luxusgüterbranche gerade eine sehr solide Währung. Man kann dies als Reflex auf unsichere Zeiten erklären, damit, dass Uhren oder Taschen mit bewährten Designs eine Art

Sicherheit vermitteln. Oder man kann die ständige Wiederholung des Gleichen auch als Einfallsslosigkeit oder fehlenden Innovationsgeist abtun.

Die Kundschaft jedenfalls kauft die Remakes. Und die Marken stillen die Nachfrage mit immer neuen Heritage-Produkten; also mit Produkten, die an ein historisches Vorbild anknüpfen. Im geschmeidigen Marketing-Sprech nennt man das: Storytelling betreiben und emotionale Werte weitergeben.

Allerdings, und das ist aus Solothurner Sicht keine gute Nachricht: Trotz Rückbesinnungstrend spielt die Verwurzelung in der Region werbemässig keine Rolle. Nicht einmal bei Breitling. Zwar hat die Firma zuletzt ordentlich in Grenchen investiert. Aber «Grenchen» ist kein funkeln-der Brand, um damit Werbung zu machen – das bestätigte der Firmenchef kürzlich freiheraus.

Vor diesem Hintergrund ist zu sehen, warum sich mit Luxus-

gütern solothurnischer Prägung nicht sehr gut Standortmarketing betreiben lässt. Geschichtsversessen, aber geschichtsvergessen?

Was Bally angeht: Der Markenname ist allein schon wegen zentraler Bauten und der Parkanlage weiterhin sehr präsent in Schönenwerd. Gleichzeitig ist es in der Luxusbranche durchaus üblich, dass Marken nicht mehr an ihren Geburtsstätten produzieren. Nur: Wer Bally-Schuhe kauft, dürfte dabei kaum an deren Wiege im Niederamt denken.

Man befinde sich «nicht in Rom oder Paris», konstatierte die grosse «New York Times» einmal nach einem Besuch im Schuhmuseum in Schönenwerd. – Natürlich nicht, aber das Etikett «Bally» ist noch immer identitätsstiftend für die Gemeinde.

Klar ist: Die Firmenarchive sind das Gedächtnis der Unternehmen, was die eigene Marke und deren Designs betrifft. Da gibt es privatwirtschaftliche Interessen, die es zu schützen gilt.

Klar ist aber ebenso: Manche Archive dokumentieren darüber hinaus ein herausragendes Kapitel der Solothurner Industriegeschichte – das macht gerade den Zank ums Bally-Erbe so brisant.

Mit dem Inhalt des Archivs können die aktuellen Eigentümer machen, was sie wollen. Mit dem Archiv selbst aber nicht. Dieses hat eine herausragende Bedeutung. Für die Öffentlichkeit. Für die Forschung. Für diese Region.



Sven Altermatt  
sven.altermatt@chmedia.ch

## George Vlaiculescu verstorben

Der langjährige Dirigent beim Stadtorchester Solothurn starb mit 72.

Silvia Rietz

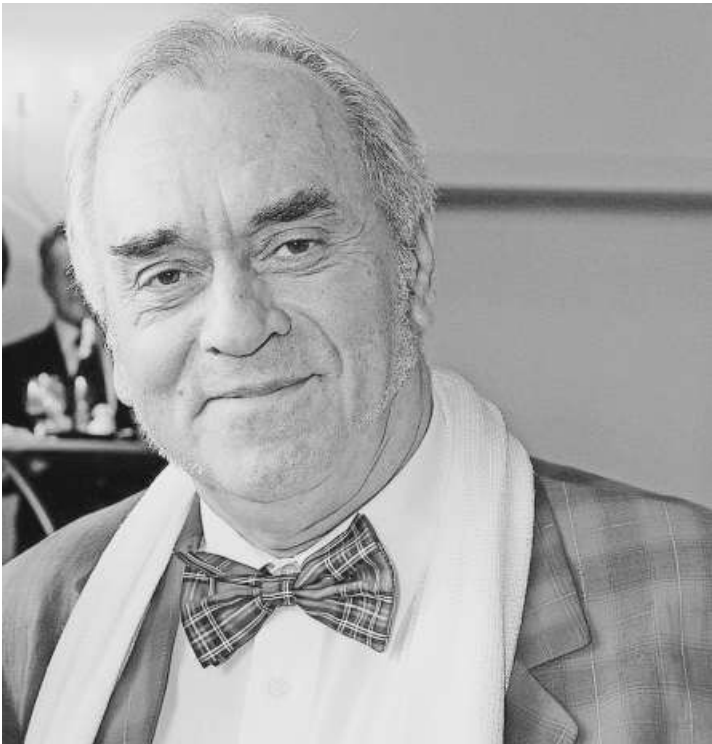
George Vlaiculescu, der langjährige Dirigent des Stadtorchesters Solothurn, ist unerwartet gestorben. Als Gheorghe 1950 in Rumänien geboren, erhielt er bereits mit fünf Jahren Violinunterricht, studierte in Bukarest und Paris Geige, Dirigieren, Chorleiten und Gesang. 1977 trat er ins Sinfonie Orchester Biel Solothurn ein, spielte im Musiktheater und in Orchesterkonzerten, widmete sich der Kammermusik und dirigierte 1987 erstmals das heutige Tobs-Orchester. Bereits ein Jahr später übernahm «George» das Stadtorchester Solothurn und

blieb ihm bis 2017 treu. In den neunundzwanzig Jahren seines Wirkens studierte er mit den «Solothurnern» grosse Orchesterwerke, Solokonzerte und Kinderkonzerte ein.

Eröffnet hatte er die erste Konzertsaison mit einem Quartett-Abend: mit dem Streichquartett, in dem auch seine ehemalige Frau Christiane Vlaiculescu-Graf mitwirkte, die ebenfalls im Bieler und Solothurner Orchester Geige spielte. Obschon er mit dem Stadtorchester grosse Sinfonien, berühmte Violin- und Klavierkonzerte wie auch populäre Klassik einstudierte, in Erinnerung bleiben vor allem die Neujahrskon-

zerte. Bereits Tage zuvor wurde gerätselt, wie der Orchesterchef die Walzer und Operettenmedleys servieren werde: In Husarenuniform, Zipfelmütze auf dem Kopf, stilvoll mit Frack und Zylinder oder im Fussball-Trikot, wie bei den Weltmeisterschaften.

Der charismatische und leidenschaftliche Musikliebhaber war immer für eine Überraschung gut. Nun hat er die Geige und den Dirigentenstab aus der Hand gelegt. Für ihn erfüllte sich, was die Titelheldin in Donizettis «Maria Stuarda» singt: «Frei von Leiden, frei von Ängsten, wird ewige Liebe mich nähren.»



George Vlaiculescu (1950–2022). Bild: zvg

## Nach Kollision: Zeugen gesucht

**Seewen** Am Donnerstag, 21. April, gegen 18.15 Uhr kam es auf der Gaushard zwischen Seewen und Ziefen zu einer Streifkollision: Aufgrund unterschiedlicher Aussagen der betroffenen Lenkenden sucht die Polizei nun Zeugen, wie sie in einer Mitteilung festhält.

Eine beteiligte Lenkerin meldete den Vorfall, der andere Lenker setzte die Fahrt fort, ohne sich um die Schadenregulierung zu kümmern. Der Polizei gelang es, diesen ausfindig zu machen. Personen, die Angaben zur Fahrweise der Autos machen können (ein grauer Citroën und ein schwarzer VW Touran), sind gebeten, sich bei der Kantonspolizei Solothurn zu melden (Telefon 061 785 77 01). (pks)